



«spot on»

Mario Schmid
im Interview

gbs.sg.ch



Berufswechsel
von der Produktion
ins Büro gemeistert

Mario Schmid arbeitet bei der Firma Permapack in Rorschach und ist zweifacher Vater. Bis vor kurzem war der 31-Jährige aus Arbon als Flexodrucker tätig, ehe er mit Beginn der Weiterbildung in die Technische Arbeitsvorbereitung (AVOR) wechselte. Die Permapack fertigt Etiketten für die verschiedensten Bereiche an: Zum Beispiel Fleischverpackungen, Kosmetikprodukte, Zahnpasta-Tuben. Derzeit absolviert Mario Schmid die berufsbegleitende Weiterbildung zur Betriebsfachfrau Druck- und Verpackungstechnologie FA an der Schule für Gestaltung am GBS St.Gallen.

Mario Schmid, was macht dir an deinem Beruf Freude?

Jeden Tag darf ich etwas Neues und Interessantes erfahren und kann so mein Wissen erweitern. Meine Tätigkeit ist abwechslungsreich, was mir sehr gefällt. Und auch kommt die Kreativität nicht zu kurz. Dazu gehört auch das Lösen von Problemen oder das Testen der Farbhaftung auf Materialien. Oft ist es ein Ausprobieren und Tüfteln.

Weshalb ist die Druckbranche im digitalen Zeitalter erst recht gefragt?

Im Vergleich zum Zeitungsdruck, der sich in einem grossen Wandel befindet, ist im Etikettendruck ein Aufwind zu spüren. Nicht zuletzt hat die starke Nachfrage mit den Vorschriften zu tun, die umfangreicher geworden sind. Generell haben Etiketten heutzutage eine noch wichtigere Rolle eingenommen.

Welches sind die grössten Herausforderungen für die Branche?

Zu den Herausforderungen gehört bestimmt die geringe Auflage, die teils von Kunden gewünscht wird. Statt eines einzelnen Druckes pro Jahr, wie wir es bislang kannten, werden mehrere und zudem verschiedene Aufträge über das Jahr verteilt. Kommt hinzu, dass Kunden die Bestellung so rasch wie möglich zugestellt hätten. Eine weitere Herausforderung ist der Preiskampf mit anderen Ländern. Es scheint als könnten alle Nachbarnländer günstiger produzieren als die Schweiz.

Wie gelingt es Unternehmen sich dennoch auf dem Markt behaupten zu können?

Mit einem Alleinstellungsmerkmal gelingt es einem Unternehmen, sich

dennoch abheben zu können. Wir bieten dem Kunden mit unserem Kundendienst und der Beratung einen Mehrwert.

Weshalb hast du dich für den Lehrgang Betriebsfachmann Druck- und Verpackungstechnologie FA an der Schule für Gestaltung am GBS St.Gallen entschieden?

Ich interessierte mich sehr stark für eine Weiterbildung, und als gleich zwei Freunde mir diesen Lehrgang weiterempfohlen hatten, war meine Entscheidung gefällt. Mein Ziel ist

«Mein Ziel ist es, mir ein breites Fachwissen anzueignen.»

es, mir ein möglichst breites Fachwissen anzueignen. Einfach etwas zu lernen, dass ich es gelernt habe, entspricht mir hingegen nicht.

Du hast mit Beginn der Weiterbildung als Flexodrucker in die Technische Arbeitsvorbereitung (AVOR) gewechselt. Dann hat dir die Weiterbildung bereits etwas gebracht?

Ja, auf jeden Fall – die beruflichen Chancen sind durch die Weiterbildung eindeutig gestiegen. Noch bis vor wenigen Monaten war ich in der Produktion tätig und nun in der Administration, wo ich anhand meiner erstellten Kalkulationen entscheide, welcher Auftrag auf wel-

cher Maschine ausgeführt wird. Unser Team besteht aus vier Personen. Die Erfahrungen, die ich aus der Produktion mitbringe, sind äusserst wertvoll, zumal Theorie und Praxis nicht immer übereinstimmen. Mit dem Berufswechsel ist es aber nicht einfach getan, schliesslich gilt es, gerade auch für mich als Neueinsteiger, sich anzustrengen und sich zu beweisen.

Herzlichen Glückwunsch an dieser Stelle für deinen Jobwechsel Mario! Kannst du uns erzählen, wie du den Lehrgang bis jetzt erlebt hast?

Ich habe schon viel Neues dazugelernt. Bereichernd für mich ist zudem, dass ich in meiner Klasse auf Gleichgesinnte treffe, die aus anderen Bereichen, zum Beispiel Offsetdruck, stammen, und ich sie sonst wahrscheinlich nicht kennengelernt hätte. Unsere Klasse ist toll, jeder hilft jedem. Daraus entstanden sind

«Unsere Klasse ist toll, jeder hilft jedem.»

auch freundschaftliche Kontakte. Nebst Job und Familie ist es schon streng, jeden Samstag den Unterricht zu besuchen. Machbar ist es aber auf alle Fälle. Dafür gehört nun der Sonntag ganz der Familie.

Interview: Angelina Donati